

Ein Parcours durch das eigene Ich

„Du bist Faust“ – Die Münchner Kunsthalle lädt dazu ein, den Klassiker neu zu entdecken

Von Annette Krauß

München (DK) Dies ist keine Ausstellung, sondern eine Inszenierung: „Du bist Faust“ will den Besuchern einen Spiegel vor Augen halten, will die verborgenen Facetten des eigenen Ich ans Licht bringen, und wer sich darauf einlässt, der erlebt eine spannende Aufbereitung des 1808 erschienenen Goethe-Klassikers, befreit von allem Klassenzimmer-Staub. Was der Künstler und Bühnenbildner Philipp Fürhofer und die vier Kuratoren Roger Diederer und Nerina Santorius von der Kunsthalle München sowie Thorsten Valk und Sophie Borges von der Klassik-Stiftung Weimar auf die Beine gestellt haben, das ist eigentlich zu schade, um im Sommer wieder abgerissen und eingepackt zu werden – aber die Leihgaben aus aller Welt müssen dann wieder an ihre Standorte zurück.

Ein durchdachter Parcours führt in das Stück hinein und legt zugleich Spuren in das eigene Ich. Es beginnt mit einem kleinen Vorspiel zu Goethes Leben – natürlich darf hier das lebensnahe Porträt von Joseph Karl Stieler, Hofmaler unter Ludwig I., nicht fehlen. Der Teufel, der in der Vitrine verharrt – eine Marionette aus der Puppentheatersammlung Dresden – ist schon oft auf seine schwarze Nase gefallen und erinnert daran, dass der 1749 geborene Johann Wolfgang schon als Vierjähriger Theater spielte und letztlich bis zu seinem Tod 1832 den Faust-Stoff wieder und wieder bearbeitet hat.

Für die Besucher geht es durch einen roten Theatervorhang hinein ins Vergnügen, in die Dramatik, ins Verderben: Ein lebensgroßer, Mephisto von Mark Antokolski ist aus dem Russischen Museum Sankt Petersburg angeeignet und wirkt in seiner steinernen Nacktheit ungemein zeitlos. Er sitzt in Denkerpose in einem verspiegelten Raum, der dem Besucher kaum Auswege lässt zum Weitergehen. Wer den Ausgang findet, landet bei der abstrakten Interpretation des Verführers von Sigmar Polke (1988), gleichsam eine Explosion des Bösen. Überhaupt ist dies die Überraschung dieser Ausstellung: Zwar wird durchaus viel Kunst des 19. Jahrhunderts gezeigt, wie etwa der „Osterspaziergang“ (1821) von



Griff ins volle Menschenleben: Zahlreiche Künstler haben sich mit dem Faust-Stoff auseinandergesetzt. Ary Scheffer zeigt „Faust und Margarete im Garten“ (oben), Luis Ricardo Falero den „Aufbruch der Hexen“ (links) und Robert Mapplethorpe sich im Selbstporträt (oben rechts). In der Ausstellung ist auch Mark Antokolskis „Mephisto“ zu sehen. Fotos: National Gallery of Victoria/State Russian Museum/Privatsammlung, Monza/Mapplethorpe Foundation

DAS PROGRAMM

Aus einem „Faust-Frühstück“, zu dem die Kuratoren der Hypo-Kunsthalle 2016 Kulturschaffende einladen, ist das „Faust-Festival München“ entstanden, das 23 Wochen lang München in Atem halten soll. Die Veranstaltungen

umfassen Theater, Literatur, Kunst, Konzerte, Partys, Diskussionen und Beiträge in Radio und Fernsehen (www.faustfestival.com). Das gedruckte Festival-Magazin ist in der Ausstellung „Du bist Faust – Goethes Drama in der

Kunst“ in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung erhältlich. Die Ausstellung ist bis zum 29. Juli täglich zu sehen zwischen 10 und 20 Uhr; am 23. Juni 10 bis 17 Uhr, am 21. März., 18. April, 20. Juni und 18. Juli bis 22 Uhr. *akr*

Murnau zeigt Bechthejeff-Werke

Murnau (KNA) Unter dem Titel „Wiederentdeckt!“ präsentiert das Schlossmuseum Murnau vom 22. März bis 1. Juli Werke von Wladimir von Bechthejeff (1878–1971). Alexej von Jawlensky bezeichnete ihn als Naturtalent, Franz Marc hielt ihn für feinfühlig und melancholisch, wie es in der Ankündigung heißt. Doch obwohl die Mitglieder der Künstlervereinigung „Blauer Reiter“ den Maler und Illustrator so gelobt hätten, sei er heute kaum mehr bekannt. Dabei befindet sich sein Ölbild „Rossebändiger“ (1912) im Münchner Lenbachhaus.

Schauspielerin Chambers ist tot

London (dpa) Die britische Schauspielerin Emma Chambers ist tot. Sie starb im Alter von 53 Jahren eines natürlichen Todes, wie ihr Agent am Wochenende mitteilte. Chambers wurde vor allem mit ihrem Auftritt in dem Liebes-Drama „Notting Hill“ aus dem Jahr 1999 bekannt. Sie spielte Honey, die Schwester von Hauptdarsteller Hugh Grant. Der 57-Jährige würdigte Chambers per Twitter als „lustige und warme Person und natürlich brillante Schauspielerin“.

Ein neuer Roman über die Liebe?

Skandalautor Michel Houellebecq feiert heute seinen 60. Geburtstag

Von Sabine Glaubitz

Paris (dpa) Auch wenn Michel Houellebecq vorläufig keine Interviews mehr geben will, macht der Star- und Skandalautor dennoch von sich reden. Denn am 11. April kommt ein Dokumentarfilm mit ihm und dem US-Sänger Iggy Pop in die französischen Kinos. Der Film „Rester vivant: méthode“ handelt von den Qualen eines Künstlers und von psychischem Leiden. Themen, die sich durch die Bücher des Bestsellerautors ziehen. Mit Spannung wird auch ein neues Buch von Houellebecq erwartet, der heute 60 Jahre alt wird.

„Rester vivant: méthode“ (etwa: Am Leben bleiben: Methode) lehnt sich an den gleichnamigen Essay aus dem Jahr 1991 an. Der Film wurde 2016 von dem niederländischen Regieduo Reinier van Brummelen und Erik Lieshout gedreht und bislang nur auf wenigen Spezialfestivals für Dokus gezeigt.

In der 70-minütigen Adaptation verkörpert Houellebecq den 53-jährigen Bildhauer Vincent, der an einer mysteriösen Installation mit dem Titel „Das Geheimnis des Lebens“ arbeitet. Rockstar Iggy Pop liest da-

zu aus dem Essay. Es ist nicht der erste Film mit und über Houellebecq. So feierte „Die Entführung des Michel Houellebecq“ von Guillaume Nicloux mit dem Autor in der Hauptrolle 2014 auf der Berlinale Premiere. Denn bevor der Schriftsteller zum „Enfant terrible“ der Literatur wurde, erlangte er ein Diplom als Landwirtschaftsin-



Reaktionär, Islam-Hasser, Frauenfeind, Romantiker, Michel Houellebecqs Romane werden stets heftig diskutiert. Foto: Dalmay/dpa

genieur und studierte Filmwissenschaften. Geboren wurde er 1958 (nach anderen Quellen 1956) als Michel Thomas auf der französischen Insel La Réunion im Indischen Ozean. „Rester vivant: méthode“ gehört zu seinen frühen Veröffentlichungen.

Dass Houellebecq Ende Oktober sein angeblich letztes Interview dem deutschen Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ gegeben hat, erregte kaum Aufsehen. Reaktionen löste vielmehr die Tatsache aus, dass er die französische Übersetzung des Gesprächs für „Valeurs actuelles“ freigab. Die Wochenzeitschrift siedelt sich politisch im rechten Spektrum an.

Reaktionär, Islam-Hasser, Frauenfeind, Romantiker, Nihilist, Visionär: Houellebecq gehört zu den prominentesten und gleichzeitig umstrittensten Schriftstellern. In seinen Romanen seziiert er unsere Zeit. Um die „political correctness“ kümmert er sich dabei wenig – wozu er auch steht. Er sei der Radikalste von allen, sagte er in einem Interview.

Und so schockiert er regelmäßig. In dem 2001 erschienenen Buch „Plattform“ brachte er Feministinnen und Geg-

Carl Gustav Carus oder die Gartenszene von James Tissot (1861), wo eine Kreuzigungsgruppe unterm Baum auf die Leidenszeit des Gretchen verweist. Aber spannend sind gerade die modernen Auseinandersetzungen mit dem Thema: Herausragend ist hier Anselm Kiefers Gemälde „Dein goldenes Haar Margarethe“, wo über schwarzen Ackerfurchen goldene Strohhalme liegen. Es ist dies ein Zitat aus Paul Celans „Todesfuge“ und damit ein Verweis auf den Missbrauch des Goethe-Stücks unter den Nationalsozialisten.

Das Beispiel zeigt die Vielschichtigkeit dieser Schau – aber sie lässt sich auch ganz einfach genießen und lesen – jedem Raum ist eine Kurzfassung der Handlung beigelegt und die Objekte, die sich entdecken lassen, sind vielfältig. Gretchen lässt sich durch eine Schmuckschatulle verführen – dieses Detail verwandelt die Goldschmiedin Gabriele Tippmann zu einer Halskette mit den goldglänzenden Buchstaben: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles.“ Und im Raum der berühmten Gartenszene stehen alle Besucher auf der Bühne, zwischen gemalten Kulissenbauten und fotografierten Theaterarrängen der Pariser Oper: Das Leben ist ein Spiel, und das Spiel ist das Leben.

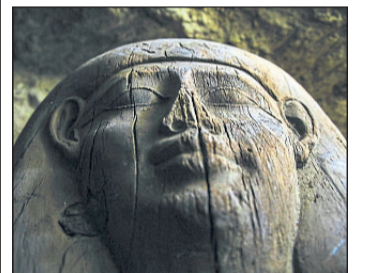
Hörbeispiele zu Vertonungen, Prachtausgaben und Ausschnitte aus Verfilmungen des „Faust“ ergänzen die bildende Kunst – insgesamt werden 150 Werke von 70 Künstlern gezeigt. Dennoch ist dies keine ermüdende Mammutschau, denn die Ausstellungsarchitektur mit gotischem Fenster der Studierstube, kreuzförmigem Wanddurchbruch im Raum der Kindsmörderin, abgedunkelter Beleuchtung und einer Vielzahl von Spiegeln zieht die Besucher in den Stoff hinein. Wer das letzte Kabinett betritt, der sieht auf Spiegel-Oberflächen die Überlagerung seines eigenen Konterfeis mit der transparenten Projektion von Schauspielern in den drei wichtigsten Rollen: Wer ist heute Faust, dieser ruhelose und dem Jugendwahn verfallene Mann, der nach dem letzten Kick sucht? Wer ist Mephisto, der die Welt immer weiter, höher, schneller sich drehen lässt? Und wer ist Gretchen, verführt, verloren und doch gerettet?

Archäologen finden Totenstadt

Kairo (dpa) Ägyptische Archäologen haben am Nil eine antike Totenstadt mit Dutzenden Sarkophagen und Kunstschätzen entdeckt. Die in der Stadt Minja in Ägypten gefundene, über 2500 Jahre alte Nekropole enthalte 40 Steinsärge, etwa 1000 Statuen und eine Goldmaske, sagte Antikenminister Chaled al-Enani am Samstag am Ausgrabungsort. Zudem seien Keramik, Schmuck und andere antike Gegenstände gefunden worden.

Die Ausgrabungen begannen laut dem Ministerium im vergangenen Jahr. In der Region arbeiteten seit einigen Jahren auch Forscherteams aus München und Hildesheim. „Das ist erst der Anfang einer neuen Entdeckung und ich glaube, wir brauchen mindestens fünf Jahre, um die Arbeit an der Nekropole zu beenden“, sagte Al-Enani. Die Funde würden wichtige Einblicke in das Leben der Alten Ägypter geben.

In den vergangenen Monaten hatte das Antikenministerium in Ägypten eine Reihe von Entdeckungen aus der Hochkultur der Alten Ägypter präsentiert. Das Land will damit Touristen anlocken, die es wegen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise des Landes dringend als Einnahmequelle für ausländisches Geld braucht. Ägypten hat mit der Pharaonenstadt Luxor, den Pyramiden in Giseh bei Kairo und weiteren Orten entlang des Nils zahlrei-



Kürzlich entdeckt: Ein Sarkophag liegt in einer über 2500 Jahre alten Kultstätte. Foto: Abdallah/dpa

che wertvolle Kulturstätten zu bieten.

Ein italienisches Forscherteam hatte Ende Januar mit Messungen in der Grabkammer des Pharaos Tutanchamun in Luxor begonnen. Die Räumlichkeiten in der 1922 entdeckten Grabkammer des Königs (um 1330 v. Chr.) sollen Klarheit darüber bringen, ob sich – wie von einem Wissenschaftler vermutet – hinter der Nordwand ein weiterer, bislang unentdeckter Raum befindet.

Erst Anfang des Monats hatten Wissenschaftler in der Nähe der Pyramiden ein mehr als 4000 Jahre altes Grab gefunden. Die Kammer soll zu einer Priesterin mit dem Namen Hat Bet gehören. Nahe dem einzigen noch erhaltenen Weltwunder der Antike soll Ende des Jahres das neue Ägyptische Museum eröffnet werden, das das Ausstellungshaus im Stadtzentrum Kairo ablösen soll.

Eddy Amoo gestorben

Liverpool (dpa) Der Sänger der britischen Soul-Gruppe The Real Thing, Eddy Amoo, ist tot. Das teilte die Band am Freitag mit. Er wurde 74 Jahre alt und soll einem BBC-Bericht zufolge unerwartet in Australien gestorben sein. Die Band wurden einst als die „schwarzen Beatles“ bezeichnet. Die Söhne ghanaischer Einwanderer aus Liverpool gelten als Pioniere der schwarzen Musik in Großbritannien. Der große Erfolg kam in den 70er-Jahren mit dem Song „You To Me Are Everything“. „Eddy war ein Showman und eine Legende“ hieß es auf dem Twitter-Konto der Band. Bis zuletzt stand Eddy Amoo auf der Bühne. Die beiden verbliebenen Bandmitglieder kündigten an, eine unterbrochene Tournee im April fortzusetzen.